



ISSN:1306-3111

e-Journal of New World Sciences Academy
2010, Volume: 5, Number: 1, Article Number: 4C0033

HUMANITIES

Received: March 2009
Accepted: January 2010
Series : 4C
ISSN : 1308-7320
© 2010 www.newwsa.com

Hasan Yilmaz
Erdinç Yücel
Selcuk University
yilmazhasan75@hotmail.com
erdincyucel@hotmail.com
Konya-Turkey

**STELLENWERT UND NOTWENDIGKEIT DER NONVERBALEN ELEMENTE IM
FREMDSPRACHENUNTERRICHT**

ZUSAMMENFASSUNG

Das Erlernen einer Fremdsprache setzt das Zusammenkommen verschiedener Elemente voraus. Um die Zielsprache einigermaßen beherrschen zu können, sollten verschiedene Teilelemente zusammengesucht werden. Auch die nonverbalen Elemente gehören zu den Teilelementen, über die ein Fremdsprachenlerner verfügen soll, um sich in der Zielkultur adäquat verhalten zu können. Man hat nicht genug getan, wenn man sich nur mit den grammatischen Regeln auseinandersetzt, um sich in der Zielkultur zurecht finden zu können. Heutzutage ist es von grossem Belang, dass man als Weltbürger die Fähigkeit hat, mit den Angehörigen einer fremden Kultur kommunizieren zu können. Dabei ist es aber nicht belanglos, ausreichende Kenntnisse über sprachliche und auch über aussersprachliche Faktoren in Bezug auf die situativen Fremdsprachenanwendung zu erwerben. Dies ist aber ein Punkt, wo man bei interkulturellen Kontakten vorsichtig sein sollte, da der Körperkontakt meist kulturabhängig ist. Es ist also durchaus möglich, dass man einen Angehörigen der fremden Kultur ohne Absicht beleidigen (oder kränken) kann, wenn die Kulturspezifik des Körperkontaktes vom Zielland nicht bekannt ist oder wenn man von der Ausgangskultur irritiert wird. Bei dieser Studie wurde aus oben genannten Gründen darauf Wert gelegt, mit einigen konkreten Beispielen vorzulegen, was für eine grosse Rolle die nonverbalen Elemente beim Kennenlernen der Zielkultur spielen.

Schlüsselwörter: Fremdsprachenunterricht, Zielsprache,
Zielkultur, Nonverbal, Geste und Mimik

**THE SIGNIFICANCE AND NECESSITY OF NON-VERBAL FACTORS IN FOREIGN
LANGUAGE CLASSES**

ABSTRACT

Foreign language education is a long process. It is essential for a language learner to acquire a large number of skills. Being able to use only grammatical rules and patterns is not adequate to have a successful communication in that language in oral communication environments. It is also significant to make nonverbal factors become inevitable components for the foreign language learner to communicate in the real life communication environments in a healthy and desired way. One of the most important factors that must be acquired is the mimics and gestures belonging to the target language. In our study, the samples of diverse cultures in foreign language education are mentioned and the significance of this has been pointed out systematically.

Keywords: Foreign Language Class, Target Language, Target Culture, Non-verbal Communication, Gestures and Mimics

1. EINLEITUNG (INTRODUCTION)

Heutzutage ist wegen der unglaublich raschen Globalisierung das Erlernen einer Fremdsprache eine Notwendigkeit. Um aber eine Fremdsprache gezielt lernen zu können, müssen viele Teilelemente zusammenkommen, die den Lernenden zur Beherrschung der Zielsprache führen. Eines dieser wichtigen Teilelemente, das aber im türkischen Fremdsprachenunterricht jahrelang irgendwie vernachlässigt wurde, ist die Visualisierung -Präsentation- der zur fremden Kultur gehörenden Gestik und Mimik in einzelnen Unterrichtsstunden und fremdsprachlichen Lehrwerken. Da viele türkische Deutschlerner keine Möglichkeit haben, den deutschen Alltag vor Ort mitzerleben, haben sie auch keine Möglichkeit, über sogenannte körpersprachliche Verhaltensweise und deren Interpretation in der Zielkultur zu verfügen.

2. ZIEL DES WERK (RESEARCH SIGNIFICANCE)

Es wäre in diesem Zusammenhang nicht falsch, auszudrücken, dass der einzige Ort für den türkischen Deutschlerner "die Unterrichtsstunden" ist, wo er mit sogenannten parasprachlichen Mitteln konfrontiert werden kann. Es ist aber erst dann möglich, falls ihnen in solchen Unterrichtssituationen visuelle Unterstützung zur Verfügung gestellt wird. Davon ausgehend liegt das Ziel dieser Arbeit darin, die Wichtigkeit der Vermittlung der nicht sprachlichen Phänomene durch Visualisierung auf dem fremdsprachlichen Lehr- und Lernprozess vorzulegen.

3. HAUPTTEIL (DEVELOPMENT)

Es ist sehr oft zu bemerken, dass sich Personen bei Kommunikationen berühren. Dies ist aber ein Punkt, wo man bei interkulturellen Kontakten vorsichtig sein sollte, da der Körperkontakt meist kulturabhängig ist. Es ist also durchaus möglich, dass man einen Angehörigen der fremden Kultur ohne Absicht beleidigen (oder kränken) kann, wenn die Kulturspezifik des Körperkontaktes vom Zielland nicht bekannt ist oder wenn man von der Ausgangskultur irritiert wird.

Nachdem Scherling und Schuckal (1992:14) zur Sprache gebracht haben, dass die Körpersprache in meisten Fällen noch beeindruckender als die mündliche Kommunikation ist, drücken sie wie folgt aus, was die visuelle Unterstützung sowohl für Lehrer als auch für Lerner eigentlich leistet:

"Im Gegensatz zur Sprache haben Bilder eine unmittelbare Ähnlichkeit mit dem Dargestellten. Sie können es immer dann repräsentieren, wenn die sprachliche Bezeichnungsmöglichkeit fehlt oder schwierig ist. Diese anschauliche Kraft von Bildern unterstützt das Verstehen und hilft den Unterrichtenden dabei, ökonomischer und effektiver zu erklären".

Bei Kommunikationssituationen mit Berührungen kann man Höflichkeit, Freundschaft, Vertraulichkeit usw. zur Sprache bringen. Es ist auch möglich, dass man durch sie eine emotionale Beziehung sendet oder auch den Beziehungsgrad (z.B. Verwandtschaftsgrad) signalisiert. Die wichtigste Voraussetzung für einen Körperkontakt sind die Kenntnisse über die Zulässigkeit der Körperberührungen. Diese Zulässigkeit ist nach M. Payer (Internet-I) folgenderweise zu gliedern:

- " - Körperregion und Art der Berührung
 - Kultur und Gruppenzugehörigkeit, soziale Schicht und Status
 - Geschlecht
 - Alter, z.B. Kinder, Alte
- Soziale Beziehung, z.B. familiäre Bindungen, Freundschaft, Bekanntschaftsgrad"

Um nicht mit Verwicklungen zu konfrontieren, ist es wichtig, über diese Punkte zu verfügen, die von Kultur zu Kultur Verschiedenheiten aufweisen.

Abschliessend wird zu diesem Thema erwähnt, dass es den Lehrkräften zu empfehlen ist, die Körpersprache (besonders Mimik und Gestik) im Unterricht zu behandeln, da sie in der Kommunikation beider Kulturen nicht selten vorkommen. Dass die türkischen Lerner bei realen Situationen der deutschen Sprache nicht Gefahr laufen, kommt es darauf an, dass sie im Bereich der Körpersprache geschult sind. Deshalb dürfen nonverbale Kommunikationstypen im Unterricht nicht vernachlässigt werden, wie es in vielen türkischen Kursen, Schulen und Hochschulen der Fall ist.

Was auch immer der Grund sein mag, der den nonverbalen Prozess vom Unterricht wegräumt, ist es von grosser Bedeutung, dass man die nichtsprachliche Kommunikation der Zielsprache in den Unterricht miteinbezieht. Denn es ist nicht zu übersehen, "*[...] dass der eigentlich sprachliche Gehalt unserer Mitteilungen nur 7%, die prosodischen Elemente schon 38%, Mimik, Gestik und Körperhaltung gar 55% ausmachen*" (Rohrer 1990:12).

Anhand dieser Feststellung lässt sich erkennen, was für einen grossen Anteil die nonverbalen Elemente (Mimik, Gestik und Körperhaltung) innerhalb der sprachlichen Mitteilungen haben; gerade deshalb sind diese nichtsprachlichen Mitteilungsformen im Unterricht stärker zu aktivieren.

Beim Behandeln der nonverbalen Themen im fremdsprachlichen Deutschunterricht wäre es sehr sinnvoll, die nonverbalen Komponenten kontrastiv in die Hand zu nehmen, da auf diese Weise die Lernenden, die Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen der Ziel- und Ausgangskultur feststellen können. Denn bei interkulturellen Kommunikationen kann es wegen mangelnder Kenntnisse über nonverbale Äusserungstypen zu Verwicklungen führen. Um solche Verwicklungen vorbeugen zu können, muss man die nichtsprachlichen Elemente mit einer interkulturellen Perspektive in den Unterricht einbauen. So eine Vorgehensweise erweckt bei den Lernenden Lust und Neugierde auf den Unterricht, über deren Nichtvorhandensein sich viele Lehrkräfte immer wieder beschwerten. Dabei ist es darauf Gewicht zu legen, besonders die Unterschiede beider Kulturen intensiver zu behandeln. Hierzu ist es angebracht Bohns (1999:91) Argument zu zitieren:

"Die Situationen, in denen Gestik und Mimik in anderen Kulturen anders sind, sind überschaubar, z.B. das verneinende Kopfnicken der Bulgaren, das Zählen mit den Fingern in afrikanischen Ländern, Begrüßungsformen in Asien. Die Lernenden interessieren sich natürlich besonders für die Unterschiede zwischen der eigenen und der Zielkultur. Solche interkulturellen Besonderheiten sind wiederum gute Gelegenheiten, darüber im Unterricht zu sprechen. Aber auch die vielen Gemeinsamkeiten sind oft überraschend. Solche universellen Verständigungsmittel im Fremdsprachenunterricht sollten daher zum Thema gemacht werden."

Bevor sich Lehrkräfte mit den nonverbalen Kommunikationstypen an die Arbeit machen, könnte es sehr motivierend auf die türkischen Deutschlernenden wirken, wenn man ihnen vorführt, zu was für Missverständnisse es führen kann, wenn bei interkulturellen Kommunikationen die nichtsprachlichen Phänomene zur Seite gelassen werden. Folgende Situationsbeispiele sind wegweisend zu dieser Art von Motivation:

Im Jahre 1995 flog der US- Kongressabgeordnete Bill Richardson in den Irak, um die zwei Amerikaner zu retten, die damals auf Saddam Husseins Befehl festgenommen wurden. Während der Verhandlungen kreuzte der Kongressabgeordnete seine Beine, so dass der irakische Präsident

Hussein seine Schuhsohlen sah. Wegen dieser Körperhaltung verliess Hussein sofort den Verhandlungssaal, weil die Schuhsole in vielen arabischen Kulturen für schmutzig angesehen wird. Deshalb ist es auch eine Beleidigung, sie auch noch jemandem zu zeigen.

In Saudi - Arabien küsste eine amerikanische Frau im Auto einen amerikanischen Mann auf die Wange. Ein Nationalgardist bemerkte diese Situation. Beide Amerikaner waren verheiratet, aber nicht miteinander. Folge: Die Amerikanerin wurde vom Land abgeschoben und der Amerikaner musste hinter Gitter, weil er den Fehler begangen hatte, sich noch zu beschweren.

Ein amerikanischer Rechtsvertreter reiste mit einem Gouverneur seines Landes nach Japan. Dort hielt er einen Vortrag an hochrangigen japanischen Beamten. Nachdem er seine Rede beendet hatte, gab er zu verstehen, dass er den Eindruck hätte, dass alle Zuhörer geschlafen haben sollten. Aber derselbe Rechtsanwalt wusste aber leider nicht, dass es in Japan ein Zeichen der grossen Aufmerksamkeit ist, wenn während einer Rede die Japaner die Augen schliessen und leicht nicken.

Aus den oben angeführten Situationsbeispielen wird der türkische Lerner schon sehen, dass die Körpersprache in verschiedenen Kommunikationen gross geschrieben werden sollte. Deshalb schlagen Scherling und Schuckall (1992:111) nicht umsonst vor, dass man im Unterricht "[auch auf die Gestik und Mimik eingeht], die ja für jeden Fremdsprachenlernenden auch Teil seiner landeskundlichen Kompetenz sein soll."

Also ist es nicht zu vernachlässigen, nonverbale Kommunikationsmittel zum Thema der Landeskunde zu machen und sie deshalb in türkische Lehrbücher einzubauen. Erst dann ist zu erwarten, dass die türkischen Deutschlerner eine ausreichende landeskundliche Kompetenz erwerben können, von denen sie bei realen Kommunikationssituationen Gebrauch machen und so auch einen fehlerfreien Kontakt mit deutschen Gesprächspartnern aufnehmen.

Es ist nicht zu leugnen, dass Gestik und Mimik bei der Kommunikation im Alltag eine eminente Rolle spielen und öfters nur durch sie möglich ist, sich zu verständigen, deswegen sollen die Schüler mit anderen Ausdrucksmöglichkeiten, die sich parasprachlich nennen, bekannt gemacht werden. Dies ist eines der grossen Defizite in den Lehrwerken. Wenn man wünscht, die Schüler zur situativen Kommunikation in der Zielkultur zu bringen, sollte man sie mit oben genannten Mitteln in einzelnen Unterrichtseinheiten konfrontieren. Und es hängt natürlich davon ab, dass den Schülern solche Ausdrucksmittel präsentiert werden, die von Kultur zu Kultur unterschiedlich sind (vgl. Tomczyk-Popinska, 1995: 96). Warum die Präsentation dieser Verständigungsmittel im Deutschunterricht von grosser Wichtigkeit ist, macht Lüger (1993:4) folgenderweise anschaulich:

„Es geht also sowohl um sprachliche Unterschiede als auch aussersprachliche wie Mimik und Gestik, die ja nicht in allen Kulturen gleich sind. Wer das vergisst, kann leicht Missverständnisse auslösen und auf unerwartete Reaktionen stossen“

Um die unerwarteten Reaktionen und unerwünschten Kommunikationsabbrüche in den eventuellen Situationen in der fremden Kultur vermeiden zu können, sollen Deutschlernende von Anfang an mit den nonverbalen Mitteln konfrontiert werden. Dass es in die Tat umgesetzt werden kann, ist selbstverständlich davon abhängig, dass solche nicht sprachliche Ausdrücke sowohl durch fremdsprachliche Lehrwerke als auch durch Medienunterstützung in den Lehr- und Lernprozess miteinbezogen werden. Besonders die Lehrwerke sollen mit authentischen Fotos und Bildern ausgestattet sein, die die fremde Welt konkreterweise darstellen und dazu dienen, dass der Schüler nicht nur mit der abstrakten Sprache befasst, sondern mit der konkreten Seite

der fremdsprachlichen Kultur umgeht. Was Fotos im Fremdsprachenunterricht leisten und leisten sollen, bringt Braun folgenderweise zum Ausdruck:

„Fotos vermitteln konkrete Vorstellungen von der Art der Umwelt und des spezifischen Verhaltens der Menschen in solchen Situationen. Sie vermitteln (...) den Eindruck realer Situationen, konkreter Umweltfaktoren, konkreter Verhaltensweisen“ (zitiert nach Scherling und Schuckall, 1992: 113).

Wie es oben ganz deutlich erläutert wird, dient die Visualisierung zur Konkretisierung des Gelernten in einer Unterrichtseinheit. Illustrationen und authentische Bilder sind besonders für die Interpretation der Gestik und Mimik der Leute der fremden Kultur von grossem Belang. Es ist schon erfahrungsgemäss bekannt, wie wichtig und notwendig die Anwendung von gestischen und mimischen Varietäten bei alltäglichen Kommunikationen ist. Deshalb soll man der Präsentation der aussersprachlichen Elemente in Lehrwerken besonderen Wert beigemessen werden. Das Wichtigste, was aber dabei vor allem zu beachten ist, dass sich Texte und Fotos in den Lehrwerken einander ergänzen. Wenn sich die Bilder mit den Texten nicht übereinstimmen, kann in so einem Fall nicht von der Unterstützung der Visualisierung, sondern von ihrer demotivierenden Auswirkung auf den Lernprozess geredet werden. Die themenspezifischen authentischen Bilder und Fotos, die den deutschsprachigen Raum vielseitig mit den Schülern zusammenbringen, sollen sich in Lehrbüchern unbedingt finden. Denn sie steigern Motivation und Lust am Lernen, da sie konkrete Ausschnitte aus dem Realleben des fremden Landes sind.

4. SCHLUSS UND VORSCHLAG (RESULT AND CONSULTATON)

Zusammenfassend ist das Fremdsprachenlernen ein Prozess, der das Zusammenkommen verschiedener Teilfaktoren benötigt. Einer dieser Faktoren, dessen Nichtberücksichtigung vor dem zielgemässen und situationsadäquaten Lernen der Zielsprache als ein grosses Hindernis liegt, ist die Vernachlässigung der Visualisierung der Körpersprache im Unterrichtsgeschehen, die kulturelle Unterschiede aufzeigt.

Die Vermittlung der Zielkultur ist sehr wichtige Voraussetzung für das Erreichen des Zieles auf dem Wege zum gewünschten Erlernen der Zielsprache. Falls man aus der Tatsache ausgeht, dass das übergeordnete Lernziel in der Fremdsprachendidaktik "Kommunikative Kompetenz" ist und diese Fähigkeit vom Kennenlernen der lebendigen Zielkultur abhängt, lässt es sich besser erkennen, wie nötig das Kennenlernen dieser dem fremden Alltag angehörenden nonverbalen Äusserungen ist. Dabei ist es natürlich die Notwendigkeit der visuellen Elemente in den Unterrichtsstunden nicht ausser Acht zu lassen.

QUELLENVERZEICHNIS (REFERENCES)

- Bohn, R., (1999). Probleme der Wortschatzarbeit. Fernstudieneinheit 22. Berlin/München: Langenscheidt.
- Lüger, H.H., (1993). Routinen und Rituale in der Alltagskommunikation, Berlin/München: Langenscheidt.
- Rohrer, J., (1990). Gedächtnis und Sprachenlernen aus neuropädagogischer Sicht. In: Der fremdsprachliche Unterricht, H. 102/1990, S. 12-19.
- Scherling, T. und Schuckall, H.F., (1992). Mit Bildern lernen. Handbuch für den Fremdsprachenunterricht, Berlin und München. Langenscheidt.



- SCHUMANN, A., (1995). Übungen zum Hörverstehen. In: Bausch/Christ/Krumm, Tübingen und Basel: A. Francke.
- Tomczyk-Popinska, Ewa., (1995). Metatextuelle Mittel in gewählten Textsorten der deutschen dialogischen Sprache. In: Glottodidactica Vol. XXIII. S. 93-100.
- Payer, M., Internationale Kommunikationskulturen: [Online]: <http://www.payer.de/kommkulturen/kultur042.htm>